

BUCHBESPRECHUNG

Schönes und Heikles

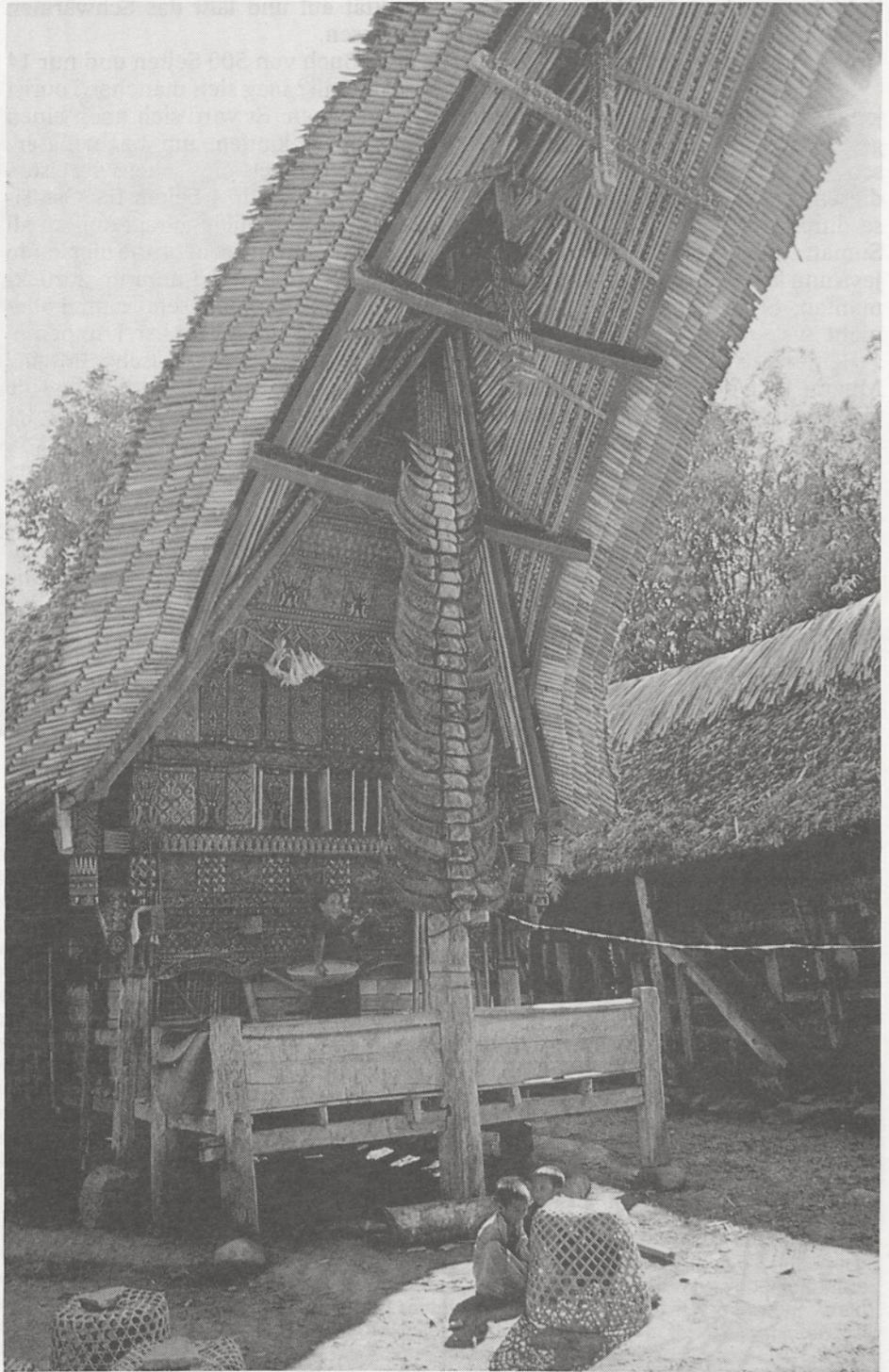
Rüdiger Siebert, 5 mal Indonesien, Serie Pieper: Panorama der Welt, München 1987, 531 S., 26,80 DM

Schon seit Jahrzehnten arbeitet sich der Münchener Pieper-Verlag mit seiner Serie "Panorama der Welt" rund um den Erdball. 1987 stehen Moskau und Indonesien, als drittes Land des asiatischen Kontinents, auf dem Verlagsprogramm. Der Journalist Rüdiger Siebert, langjähriger Indonesien-Experte bei Presse und Rundfunk und Leiter des indonesischen Programms bei der "Deutschen Welle" in Köln ist Autor von "5 mal Indonesien".

Warum gerade 5 mal? ist man geneigt zu fragen, wartet doch der indonesische Archipel mit seinen über 13.000 Inseln und seinen 170 Millionen Menschen mit ganz anderen Dimensionen auf. Doch die 5 ist eine Art magische Zahl in Indonesien. Auf fünf Säulen beruht, z.B. die indonesische Staatsphilosophie Pancasila, von den Gründern der jungen Nation als Grundpfeiler geschaffen, bei der zweiten Generation der Herrschenden zum sinnentleerten Instrument der Machtausübung verkommen.

Siebert nimmt es praktischer: In fünf Abschnitten versucht er, sich dem vielfältigen Archipel zu nähern. In das erste Kapitel "Menschen und Schicksale" steigt er mit dem Sinnesorgan ein, das beim Indonesien-Erstbesucher (zusammen mit den Schweißdrüsen!) zuerst gereizt wird. "Hineingerochen" wird - in die Welt der Nelken-Zigaretten, der Kretek, in die Welt der stinkenden Durian-Frucht und der Garküchen am Straßenrand, die neben dem Duft von Holzkohle und Kerosin der Nase unvergeßliche Essensdüfte einprägen.

Die Menschen, die wir in diesem ersten Abschnitt kennenlernen, sind Bekannte und Unbekannte, Lebendige und Tote und - leider - sehr viel mehr Männer als Frauen. Da ist der islamische Geschäftsmann aus Sulawesi, der die soziale Ausgewogenheit für das beste Kampfmittel gegen den Kommunismus hält und der javanische Landwirt in Kalimantan, den die Behörden als Musterbeispiel für ihre erfolgreiche Transmigrationspolitik präsentieren. Da ist die Lehrerin, die ihre Familie durchgebracht hat, als ihr Mann politischer Gefangener auf der Insel Buru war. Nach Buru führt auch die Geschichte von Sieberts prominentestem Gesprächspartner, dem Schriftsteller Pramoedya Ananta Toer, den die Regierung Suharto mit allen Mitteln auf dem literarischen Abstellgleis sehen will.



"Schönes" - Die märchenhaften Häuser der Toradja

Besonders eindrucksvoll ist die Begegnung mit einem Toten: mit Eduard Dowes Dekker oder Multatuli, wie er sich später nannte. Dekker war holländischer Kolonialbeamter im westlichen Java und Verfasser jenes epochalen Werks, das unter dem Titel "Max Hevelaar oder die Kaffeeversteigerungen der Niederländischen Handelsgesellschaft" das "schlechte Bürgergewissen seiner Epoche" traf (S. 42).

Das Kapitel "Auf Multatulis Spuren" ist ein Beispiel für die gelungene Integration der Literatur aus und über Indonesien in Sieberts Buch. Wer weiterlesen will, die verschrobenen Geschich-

ten des Briten Josef Conrads z.B. oder die auch ins Deutsche übersetzten Gedichte des Javaners Rendra, erhält viele Anregungen.

Auch in seinem zweiten Abschnitt "Inseln und Vulkane" bemüht Siebert häufig die Literatur, um sich der Heterogenität des Landes zu stellen. So wird die vielbesungene Trauminsel Bali aus der Sicht jener Ereignisse beschrieben, die die Grundlage für Vicky Baums Roman "Liebe und Tod auf Bali" bildeten. Es ist das Jahr 1906, als sich der Raja des Distrikts Badung, seine Familie und sein Hofstaat, mit weißen Gewändern angetan, und nur mit Lanzen und

Schwertern bewaffnet, dem Kugelhagel der Holländer stellten. "Wir wären anders gestorben", zitiert Siebert einen Soldaten aus Aceh (S. 211), um die Unterschiede innerhalb der indonesischen Volksgruppen zu demonstrieren.

In Aceh, der "Veranda Mekkas" und jener Provinz, die sich am erbittertsten gegen die holländische Kolonialherrschaft gewehrt hat, beginnt Siebert in diesem zweiten Abschnitt die lange Reise durch den Archipel. Sie führt über Sumatra, Java und Bali bis nach Irian Jaya und läßt auch Abstecher nach Kalimantan, Sulawesi und die Molukken nicht aus.

Bemerkenswert ist der Besuch in Muara Takus, einer Tempelanlage im Grenzgebiet der Provinzen West-Sumatra und Riau. Muara Takus wird vorgestellt als eines jener Zeugnisse der hinduistisch-buddhistischen Kultur, die vor allem auf Java großartige Bauwerke hervorbrachte, aber auch auf anderen Inseln ihre Spuren hinterlassen haben.

Kein Zweifel, die Ausflüge in die Geschichte bringen Indonesien den Leser(inne)n näher. Vertieft durch den dritten und historischen Abschnitt erfährt man viel darüber, was die vielen Völker und Inseln trennt und verbindet. Aber man trifft auch auf das Dilemma Indonesiens. Ohne weiteres kann man sich zusammen mit dem Autor bei der Reise ins Toraja-Land, Süd Sulawesi, in die Häuser der Toraja und die schönen Geschichten von der Herkunft dieses Volkes verlieben. Doch schon in Kalimantan, von Siebert unter dem Titel "Urwaldwildnis und Big Business" vorgestellt, und noch viel mehr bei den Abste-

chern nach Irian Jaya und Ost-Timor drängt sich jüngere Geschichte und politische Situation des Landes als brutale Realität auf und läßt das Schwärmen vergessen.

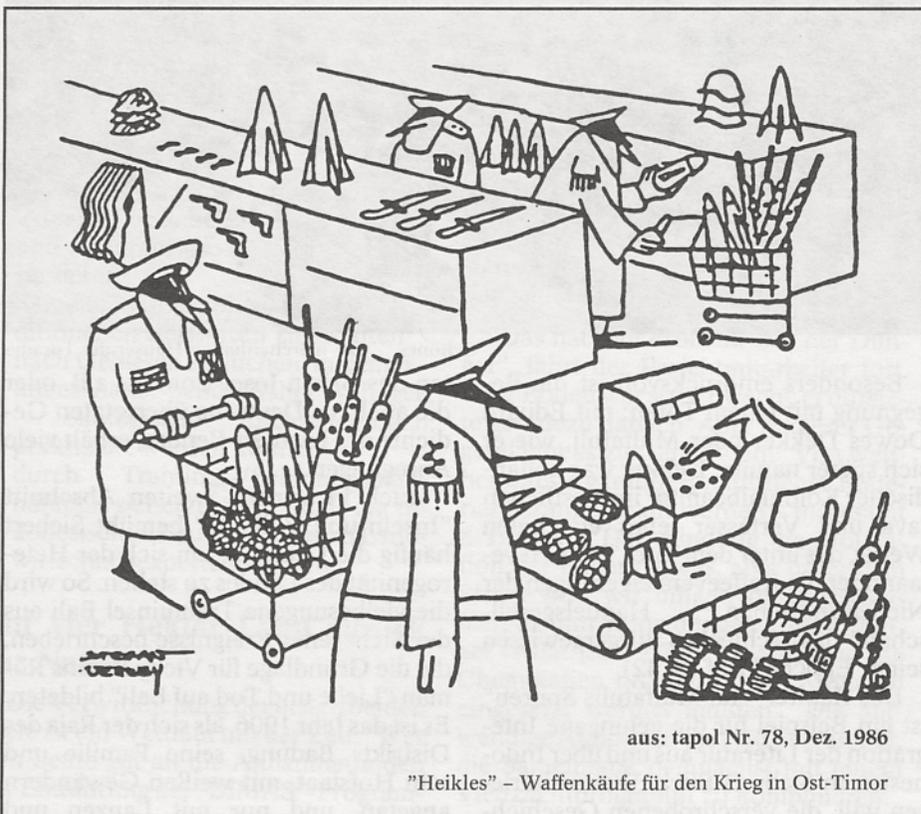
Ein Buch von 500 Seiten und nur 14 Seiten Bali? mag sich mancher Tourist in spe fragen. Er wird sich noch einen Reiseführer kaufen, um nachzulesen, welche Tempel die sehenswertesten sind. Doch ... nur 4 Seiten für Ost-Timor? habe ich mich gefragt und an all die Leser(inne)n gedacht, die hier kaum auf weiterführende Literatur zurückgreifen werden. In diesem Kapitel über die Invasion indonesischer Truppen in die ehemalige portugiesische Provinz vermittelt Siebert den Eindruck, daß die "Wiedervereinigung" der Insel unter der rot-weißen Flagge sinnvoll gewesen, nur der Preis, den die Ost-Timoren dafür hätten zahlen müssen, zu hoch gewesen sei (S. 250 f.). Tatsächlich aber hat die Annexion in vorher nie dagewesenem Ausmaß zur Abschottung Ost-Timors gegen die Außenwelt geführt und innerhalb des Landes nicht nur Grenzen, sondern Demarkationslinien gezogen, die keinerlei Rücksicht auf natürliche Gegebenheiten, nicht einmal auf Familienbande genommen haben und die mitten durch zigtausende von Leichen gehen.

Die letzten beiden Abschnitte von Sieberts Buch über Kultur und politisch-soziales Umfeld demonstrieren noch einmal Vielfalt – weniger die regionale als die Vielfalt von Eindrücken und Themen, die sich dem Betrachter Indonesiens aufdrängen. "Schatten und Sprachen" beschreibt das religiöse Le-

ben des Landes und führt die Leser zur Schattenspiel-Aufführung sowie ins Theater und Kino. Sehr informativ ist das Kapitel über "Bahasa Indonesia", die "Sprache der neuen Zeit", die vielbeschworene nationale Einheit repräsentiert. Ob sie – wie der Autor meint – eine so "unerhört lebendige" Sprache ist, bezweifle ich, auch wenn sie sich den Entwicklungen eines modernen Staats mit all seinen Amerikanismen gut anpaßt. Die Sprache der Massenmedien jedoch ist flach und die der von Siebert gepriesenen Literaten durch den restriktiven politischen Rahmen in ihrer Tiefe eingeschränkt. Darüber hilft auch das lautmalersche Indonesisch eines Rendra oder des Lyrikers Chairil Anwar nicht hinweg.

Abschnitt Nummer 5 "Schätze und Chancen" schließlich gerät zu einer Sammlung "heikler" Themen. Öl und andere Energiequellen und das "Leistungspotential einer jungen und dynamischen Vielvölkerrepublik" (S. 433) bezeichnet Siebert als die "Schätze" des Landes. Dazu kommt der Erfolg: Forschungsminister Habibie baut Flugzeuge in Indonesien und die "Grüne Revolution" füllt die Reisspeicher. Zu genau jedoch kennt Siebert Indonesien, um nicht zu sehen, daß die Umstrukturierung der Landwirtschaft Millionen von Bauern arbeits- und landlos gemacht hat und daß das Land mit seinen reichen Energiepotentialen weltweit mit am schlechtesten mit Elektrizität versorgt ist. Über all den Problemen steht – wie es der Autor nennt – eine "unendliche Geschichte" (S. 500), nämlich die der Korruption, und die große Macht, die "einzige, nationale Institution, die selbst im hintersten Winkel des weitverzweigten Inselstaates auftritt" (S. 356): die Armee. Indonesiens Chance liegt nach Siebert in der Schlüsselrolle, die das Land dank seiner weltpolitisch bedeutsamen Lage in Zukunft spielen wird (S. 433). Chancen – vielleicht für die Mächtigen. Wo die Chancen des indonesischen Volkes liegen, habe ich in dem Buch nicht gefunden.

In "5 mal Indonesien" ist viel Wissen (swertes) über ein "kompliziertes Land" (S. 9) zusammengetragen worden. Die Fülle der Materials, die – abgesehen von der wesentlich griffigeren Sprache – ein wenig an den Gesamtheits-Anspruch der traditionell-geographischen Länderkunde erinnert, läßt zwangsläufig an manchen Stellen die Tiefe vermissen – nicht nur bei Ost-Timor, auch z.B. beim Thema Transmigration. Aber mit dem Untertitel seines Werkes hat Siebert seinen Kritiker(inne)n von vornherein den Wind aus den Segeln genommen. Dort heißt es "Annäherungen an einen Archipel", und dieses Versprechen hält das Buch allemal!



aus: tapol Nr. 78, Dez. 1986

"Heikles" – Waffenkäufe für den Krieg in Ost-Timor